

## Neuer Mahnmal-Vorschlag Prüfung „auf Arbeitsebene“

Neuer Mahnmal-Standort: Kulturdeputation für Kompromiss



HENNING BLEYL (R.), HIER MIT KÜNSTLERIN ANGIE OETTINGSHAUSEN (LI.) UND ELVIRA NOA, VORSITZENDER DER JÜDISCHEN GEMEINDE. FOTO: KUHAUPT

Bremen. Das eine zu tun, ohne das andere zu lassen: Für diese Taktik hat sich am Dienstagabend die Kulturdeputation in Sachen Mahnmal zur Erinnerung an den Raub jüdischen Eigentums während der Herrschaft der Nationalsozialisten entschieden. Am Montag hatten die Initiatoren um den ehemaligen Taz-Reporter Henning Bleyl einen Alternativvorschlag zum bereits beschlossenen Standort des Mahnmals innerhalb des Stufenbauwerks an der Schlachte gemacht. Sie halten die Mauer zwischen den Arkaden an der Tiefer und der östlichen Seite der Wilhelm-Kaisen-Brücke für geeigneter, weil sie unter anderem wesentlich höher ist als die Schlachtestufen und damit dort der Entwurf originalgetreu umgesetzt werden könnte (wir berichteten). Ganz so einfach ist eine Änderung des laufenden Verfahrens nicht.

Einen Entwurfsplan inklusive genauer Kosten (derzeit geschätzt 660 000 Euro), wie er zurzeit für den Schlachtestandort erstellt wird, auch für die Tiefermauer zu erstellen, würde laut Staatsrätin Carmen Emigholz (SPD) etwa 60 000 Euro kosten. Zudem würde mit einem zweiten großen Prüfungsauftrag der bisherige Beschluss zumindest teilweise negiert. „Wir haben bereits einen klar vorgegebenen Verfahrensweg“, sagte Emigholz.

Das aktuelle Verfahren beinhaltet aber sowieso eine „Notbremse“. Der Beschluss für die Vergabe des Entwurfsplans vom September 2018 sieht vor, dass ohnehin erneut entschieden wird, „inwieweit die Maßnahme realisierbar sein wird oder ob abweichende Kosten finanziert werden müssen“, wenn die Ergebnisse vorliegen. In der Zwischenzeit sollen sich, das war schnell Konsens zwischen allen Fraktionen, die Ressorts Kultur und Bau „auf Arbeitsebene“ über mögliche Vor- und Nachteile des Tieferstandorts verständigen. Falls sich bei der Prüfung des Schlachtestandorts dann tatsächlich gravierende Schwierigkeiten ergeben, hätte man bereits eine Alternative. Auch der Bauausschuss des Beirats Mitte hatte sich am Montagabend im nicht-öffentlichen Teil der Sitzung für eine Prüfung des neuen Standorts ausgesprochen.

„Wichtig ist, dass es nicht wieder eine dem Thema nicht angemessene Auseinandersetzung zwischen einzelnen Fraktionen gibt“, sagte Claas Rohmeyer, kulturpolitischer Sprecher der CDU. Mahnmalinitiator Bleyl freut sich, dass die Deputation auf seinen Vorstoß eingegangen ist. „Die Ressorts gucken sich das jetzt an und verständigen sich“, sagt er. „Ich denke, das war das, was möglich war.“

---